

Kader für den Aufstieg zu klein

Meister Herrsching überlegt noch, ob er das Abenteuer Landesliga wagen soll – ansonsten könnte Weßling profitieren

VON CHRISTIAN HEINRICH

Herrsching – Die Freude über die Meisterschaft in der Bezirksoberliga war noch voll präsent, da begannen bei den Herrschinger Handballerinnen schon die Probleme. Kurz nach dem Titelgewinn ist nicht klar, ob die Mannschaft überhaupt in die Landesliga aufsteigen will. „Ich glaube, hier ist eine Grenze“, sagt Noemi Tölgyesi. Die Trainerin ist skeptisch, ob es Sinn macht, ihr Team in die nächsthöhere Spielklasse zu versetzen. Sie befürchtet, dass dann die ohnehin angespannte personelle Situation vollkommen außer Kontrolle gerät.

In der fast abgelaufenen Saison musste sie sich bei den Spielen meist mit acht oder neun Akteuren zufriedengeben. Das bleibt bei einer schwachen Konkurrenz ohne größere Auswirkungen, zieht in einer anspruchsvollen Spielklasse jedoch herbe Konsequenzen nach sich. Zumal auch im Training die Beteiligung eher gering war. Häufig stand Tölgyesi nur mit fünf Akteuren in der Halle. Bei nur drei der gut 100 Trainingseinheiten, die sie in der vergangenen Saison abgehalten hat, konnte sie auf einen Torwart zurückgreifen. „Ich habe so viele Probleme“, klagt sie.

Die werden in den kommenden Wochen nicht weniger. Mit Nadine Rötzer beendet die erfahrenste Spielerin ihre Laufbahn. Genauso schwer wie ihr Rückzug vom aktiven Sport wiegt der Wechsel von Andrea Petsch zum Bayernligisten ASV Dachau. Mit ungefähr zehn Treffern pro Begegnung trug Petsch entscheidend zum Höhenflug ihres Teams bei. „Ohne die beiden haben wir keine Lan-



Herrschings Spielerinnen der Saison: Beim letzten Heimspiel wurden (v.r.) Andrea Petsch (1. Platz), Benita Oberhofer (2. Platz) und Annalena Liebl (3. Platz) ausgezeichnet. Die Fans, die die Spielerinnen wählten, konnten Preise gewinnen. Andi Herz erhielt eine VIP-Jahreskarte für die nächste Handballsaison, Annika Becker freut sich über einen Restaurant-Gutschein und Lisa Hering über einen Gutschein für ein Sportgeschäft (v.l.). FOTO: TSV HERRSCHING

desliga-taugliche Mannschaft“, mahnt die Übungsleiterin daher zur Besonnenheit. Bei einer Mannschaftsbesprechung stellte sich heraus, dass nur Benita Oberhofer, Julia Niemietsch und Saskia Mantel ernsthaft entschlossen sind, die Herausforderung und Mehrbelastung in der Landesliga auf sich zu nehmen. „Mit drei Spielerinnen geht das nicht“, warnt Tölgyesi vor unüberlegten Schritten. Um einen schlagkräftigen Kader für die Landesliga aufzubauen, müsste Uli Sigl zehn Neuzugänge verpflichten. „Das ist nicht das große Problem“, meint der Abteilungsleiter, „die Frage ist nur die Qualität.“ Gute Handballerinnen gibt es schon in der Nachbarschaft.

Die Damen des SC Weßling

beendeten die Saison auch im dritten Jahr in Serie als Vize-Meister. Da die Substanz des Sportclubs ebenfalls nicht ausreicht, um aus eigener Kraft ein Team für die Landesliga zu stellen, verhandelten beide Vereine im Winter über eine Spielgemeinschaft aus TSV und SC. Die Gespräche gestalteten sich konstruktiv, das Ergebnis war aber zu erwarten. „Es wäre recht kompliziert geworden“, sagt Sigl. Das Projekt wurde schnell wieder ad acta gelegt.

Auch Veronika Jakob sprach von technischen Schwierigkeiten. Zwei vollkommen gesunde Vereine im Damenbereich miteinander zu fusionieren hätte für die stellvertretende Abteilungsleiterin des Sportclubs eine Reihe von strukturellen Fragen

aufgeworfen. „Die Idee, aus zwei guten BOL-Mannschaften eine schlagkräftige zu machen, war kein schlechter Gedanke“, räumt sie jedoch ein grundsätzliches Interesse an diesem Projekt ein. Aber es

Spielerinnen wollen Spielgemeinschaft mit SC Weßling nicht

fand sich keine befriedigende Antwort, was den Status der Reservisten und der A-Jugend betraf, die von einer gemeinsamen Lösung ebenfalls betroffen gewesen wären.

„Ich war von Anfang dafür, dass wir das machen“, sagt Andras Pescenye, der enttäuscht über auf das Ergebnis ist, das er aber durchaus nach-

vollziehen kann. Der Weßlinger Trainer hätte den Spielerinnen gerne die Chance offeriert, sich auf einer höheren Ebene zu beweisen. Allerdings waren die Akteure nicht durchweg begeistert von diesem Plan, schließlich handelt es sich in beiden Fällen um gewachsene und sehr harmonische Mannschaften. Die Herrschingerinnen lehnten ihn dann auch generell ab. „Etwas zu erzwingen, was die Spielerinnen gar nicht wollen, ist auch ein Blödsinn“, akzeptierte Sigl die Entscheidung seines Teams.

Das steht nun vor der Wahl, das Aufstiegsrecht wahrzunehmen oder es ruhen zu lassen. Im zweiten Fall würde der SC Weßling als Vize-Meister profitieren. Nur ist der Tabellenzweite bisher davon ausge-

gangen, auch im nächsten Jahr in der BOL zu spielen. „Ob wir dann in die Landesliga aufsteigen wollen, dazu brauchen wir wieder eine Mannschaftssitzung“, sagt Pescenye. Die letzte Entscheidung läge dann bei seinen Handballerinnen.

Die Voraussetzungen sind für Pescenye jedoch um einiges besser als für seine Herrschinger Trainerkollegin. „Wir bräuchten noch drei Spielerinnen“, konstatiert der Coach. Ernsthaft beschäftigen wird er sich mit der Suche nach ihnen noch nicht. Der TSV ist als Meister am Zug und muss sich in den nächsten Wochen erklären, was er will. Jakob ist gespannt, wie der Aufstiegskampf am grünen Tisch tatsächlich ausgeht: „Wir warten auf ein kleines Signal aus Herrsching.“